

Vom MfS abgeschriebener Dankesbrief von Peter Neuber

Im Rahmen einer neuen Städtepartnerschaft zwischen dem westdeutschen Neunkirchen und dem ostdeutschen Lübben reiste 1986 der Neunkircher Bürgermeister Peter Neuber in die DDR. Die Stasi überwachte ihn dabei im Operativen Vorgang (OV) „Berste“ und kontrollierte auch dessen Schreiben an seine neuen Freunde in Lübben.

Wer kennt sie nicht: die Ortsschilder, die stolz auf Partnerstädte in Frankreich, Italien oder Österreich hinweisen. Dass es jedoch auch Partnerschaften über den Eisernen Vorhang hinweg gab, ist weniger bekannt – und oft waren diese engmaschig von der Stasi überwacht. Die Idee der Städtepartnerschaften entstand 1948, um nach den Weltkriegen Verständigung und Austausch zu fördern.

Zwischen der Bundesrepublik und der DDR blieb dies lange tabu, da Bonn die DDR nicht als eigenständigen Staat anerkennen wollte und Ost-Berlin unüberwindbare Bedingungen stellte. Erst 1985 kam überraschend Bewegung ins Spiel: Während eines Besuchs in Ost-Berlin erhielt der saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine von Erich Honecker die Zusage für eine erste innerdeutsche Städtepartnerschaft. Saarlouis hatte sich ursprünglich Halberstadt als Partnerstadt gewünscht, doch Honecker bestimmte Eisenhüttenstadt – die „erste sozialistische Planstadt“. Am 25. April 1986 wurde die Partnerschaft besiegelt.

Erich Mielke (1907–2000), Minister für Staatssicherheit, war davon überzeugt, dass die zwischenmenschlichen Kontakte von westlichen Geheimdiensten zur Spionage ausgenutzt würden. Auch fürchtete er, dass westliche Sympathisierende die DDR-Opposition unterstützen oder Delegationsmitglieder im Rahmen ihrer Besuche aus der DDR sich kritisch über ihr eigenes Land äußern könnten.

Deshalb sicherte das Ministerium für Staatssicherheit die Städtepartnerschaften im Hintergrund ab und überwachte die persönlichen Begegnungen zwischen „Ostlern“ und „Westlern“ umfassend. Federführend bei dieser Überwachung war die Hauptabteilung XX und die ihr nachgeordneten Abteilungen in den Stasi-Bezirksverwaltungen. Die Hauptabteilung war für die Überwachung des Staatsapparates, der Kultur, der Kirchen und des sogenannten politischen Untergrunds zuständig. Die konkrete lokale Kontrolle in der DDR übernahmen die jeweils zuständigen Kreisdienststellen der Stasi.

Besonders stark im Fokus stand die Partnerschaft Neunkirchen–Lübben. Schon bei der Unterzeichnung 1986 kam es in Neunkirchen zu Protesten mit Parolen wie „Mauer = Mord“. Die Stasi sammelte Fotos dieser Aktionen und nahm den Lübbener Bürgermeister Hellmuth Franzka ins Visier, weil er ebenso wie sein Neunkircher Kollege Peter Neuber bewusst persönliche Kontakte jenseits des offiziellen Rahmens pflegte. Neuber reiste sogar heimlich einige Tage früher an, um mit Radsportfreunden in Lübben eine gemeinsame Ausfahrt zu unternehmen. Die Stasi fotografierte das private Rennen, setzte Gastgeber unter Druck und versuchte, solche Begegnungen zu verhindern. Doch Neuber ließ sich nicht beirren und schrieb später an seine Freunde in Lübben: „Mauern halten das Haus zusammen, ersetzen aber die Türen nicht. Die Mieter sollten sich überall im Haus treffen und feiern können, wo sie wollen – in Neunkirchen oder Treppendorf.“

Peter Neuber wurde von der Stasi in einem eigenen Operativen Vorgang überwacht. Sie gab ihm dem Namen „Berste“. Teil dieser Überwachung war auch die Kontrolle seiner Postsendungen in die DDR. Den vorliegenden Dankesbrief an Dieter Pfahl [Name geändert] und seine Frau schrieb die Stasi auszugsweise ab und nahm ihn im Juni 1988 zu den Akten.

Signatur: BArch, MfS, BV Cottbus, KD Lübben, Abt. VI, Nr. 143/88, Bl. 47

Metadaten

Datum: 17.6.1988

Überlieferungsform: Schriftgut

Vom MfS abgeschriebener Dankesbrief von Peter Neuber

40
BSTU
0047

Auszug I

Von Peter, Neuber, Möwenweg 33
D 6680 Neunkirchen

an Herrn
Dieter Pfahl
DDR- 7550 Lübben

z.Z. Berlin/West 17.06.88

Sehr geehrte Frau Pfahl, Lieber Dieter Pfahl,
für Ihre Gastfreundschaft am vergangenen Samstag, das
Gespräch und Zusammensein, den guten Willen, auch für den
guten Spargel, der Köstlich mundete, auf diesem Wege noch
einmal ein Dankeschön. Auch und gerade weil wir uns einiges
ganz anders vorgestellt hatten, waren es denkwürdige und
wichtige Stunden gemeinsam Erleben der Verwirklichung eines
Werkes, an wir in Neunkirchen gern und auch mit dem Herzen
anteilgenommen. Grüßen Sie bitte auch Sven und seine Eltern
und mit den Schwager (meine) Randsportfreunde von Lok Lübben.
Wir respektieren ja notgedrungen Grenzen, als Grundvoraussetzung
des Friedes, wollen Sie aber poröser haben. Grenzlinien
sollen markieren, aber nicht trennen. Mauern halten das Haus
zusammen, ersetzen aber die Türen nicht. Die Mieter sollten
sich überall im Haus treffen und feiern können, wo sie wollen-
in Neunkirchen oder Treppendorf. Schön wär's dann noch, wenn die
Panzer vom Klavier und die Sicherheitspolizei aus dem Keller
abgezogen würde ... In unserer Zeitung stand's am 11./12.6.1988
wie beigelegt. Ihr Peter Neuber

Signatur: BArch, MfS, BV Cottbus, KD Lübben, Abt. VI, Nr. 143/88, Bl. 47

Blatt 47